FrankfurterRundschau

QR-Code scannen und
Artikel online lesen:

www.fr.de/-94304911.html

# Queere Menschen verstellen sich aus Angst vor Übergriffen

13.05.2026, 10:39 Uhr
**Von:** Steven Micksch

**Uns auf Google folgen**

Aktionstag 2025 der queeren Community. © Monika Müller/Monika Müller

*Trotz Polizeipräsenz fühlen sich queere Menschen in Frankfurt unsicher. Manche ziehen sich um, bevor sie vom Regenbogenviertel in andere Stadtteile gehen.*

Queerfeindliche Übergriffe bleiben in Frankfurt ein Thema, auch wenn die Zahlen zunächst keine Verschlimmerung der Situation zeigen. Wie die Polizei Frankfurt auf Nachfrage mitteilt, waren im vergangenen Jahr 35 Verfahren mit queerfeindlichem Hintergrund registriert worden. Bei einem weiteren Verfahren stehe die rechtliche Würdigung durch die Staatsanwaltschaft noch aus.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Schon 2022 fand der Aktionstag gegen Homo-, Bi-, Inter-, Trans- und Asexuellenfeindlichkeit Platz an der Hauptwache. © Michael Schick

In diesem Jahr seien Stand jetzt acht Verfahren in der Bearbeitung; bei einem weiteren Verfahren stehe die rechtliche Würdigung noch aus. Grundsätzlich gilt bei den Zahlen, dass nur angezeigte Vorfälle erfasst sind, und nur jene Taten zählen, bei denen die Tatmotivation „Queerfeindlichkeit“ von den Ermittelnden angenommen wird.

## Betroffene Menschen zeigen Vorfälle öfter an

Die Polizei verstärkte nach den vermehrten Übergriffen auf Menschen der queeren Community im Jahr 2022 die Polizeipräsenz im Regenbogenviertel und den angrenzenden Straßen durch zusätzliche Einsatzkräfte deutlich, vor allem in den Abendstunden und am Wochenende.

Gleichzeitig versuchten Ansprechpersonen für LSBTIQ* mit Aufklärungsmaßnahmen, das Vertrauen in der Community zu erhöhen. Dadurch hätte sich die Zahl der Anzeigen erhöht.

Letztlich gestalte sich die Wahrnehmung von Sicherheit aber sehr subjektiv, erklärt Michael Herz, Koordinator beim „LSBT*IQ Netzwerk Rhein-Main“, dessen Träger die Aidshilfe Frankfurt ist. Deshalb sei es auch von Mensch zu Mensch verschieden, ob eine reine Polizeipräsenz ein Unsicherheitsgefühl verringern könne. Herz glaubt jedoch, dass zumindest die schnellere Verfügbarkeit einer Streife dazu beitrage, nach einem Vorfall die Polizei einzuschalten.

Queerfeindliche Übergriffe seien in der Regel spontan und ortsungebunden. Menschen aus der queeren Community müssten also damit rechnen, auch und vielleicht sogar vor allem außerhalb des Regenbogenviertels drangsaliert zu werden. So berichten Communitymitglieder, dass sie im Viertel beispielsweise als Dragqueen erkenntlich aufträten, doch sich umziehen und abschminken würden, bevor sie nach Hause in andere Frankfurter Stadtteile gingen.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Michael Herz kann das bestätigen. „Viele legen queere Merkmale ab, bevor sie Safer Spaces verlassen und sich in öffentliche Bereiche oder Verkehrsmittel begeben.“ Dies könne das Ablegen von Schmuck sein, Abschminken oder gar ein Kleidungswechsel, wenn die Kleidung als nicht genderkonform wahrgenommen würde. Auch hier gelte wieder eine individuelle Einschätzung, ob das eigene Sicherheitsgefühl durch das Erscheinungsbild beeinträchtigt sei. Fakt ist aber, dass manche Menschen aus der Frankfurter Community sich verstellen, um keine Probleme zu bekommen.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.